

# Mitteldeutsches Land

## Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 272

Schrittung, Verlag v. F. G. Schmidt, Halle (S.), Große  
Kornstraße 17/18, 4. St. 7333, Halle (S.)  
Verlag v. F. G. Schmidt, Halle (S.), Große  
Kornstraße 17/18, 4. St. 7333, Halle (S.)  
Besitz im Eigentum der Verleger (Halle/S.)

Halle (S.), Montag, 20. November 1939

Mon. Jahrgang 1.25 M. (einbl. 0.15 bef. 0.15)  
d. 2. u. 3. M. Jahrgang 1.25 M. (einbl. 0.15 bef. 0.15)  
3. u. 4. M. Jahrgang 1.25 M. (einbl. 0.15 bef. 0.15)  
5. u. 6. M. Jahrgang 1.25 M. (einbl. 0.15 bef. 0.15)

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Lügen über Deutschland

Wie schon einmal — im Februar 1938 — fälscht man von Neutereien, Unstimmigkeiten unter den führenden Persönlichkeiten Deutschlands und anderem Anflug mehr Der Zweck: ein frommer Selbstbetrug aus der Angst vor dem Kommenden

Von unserem Korrespondenten

Englische und französische Zeitungen bekommen man in Deutschland nicht zu lesen. Das ist eine selbstverständliche Folge des Kriegszustandes. Aber aus den neutralen Ländern wissen wir, wie die Fremdpresse heute aussieht. Sie besteht zu einem Teil aus weissen Fledern, den Spuren des Zensors, zum andern Teil aus Verleumdungen, beschwörenden Mahnungen und Unterdrückungen, die sich mit den Willkür in den allierten Ländern befassen, zum dritten Teil aus schamlossten Verleumdungen über die angeblich von Tag zu Tag schlechter werdenden Verhältnisse im Deutschen Reich. So haben sich auch in den letzten Wochen wieder einmal wieder die Engländer in der Frage über das englische und französische Volk ergossen. Sturmfluten, von denen man hoffte, doch in ihnen der kritische Sinn der gemäßigten Massen vollends erstickt werde. Denn diese Lügen beschuldigen sich ja mit Deutschland und somit daher von den einfachen Leuten in London und Paris auch nicht nachgeprüft werden. Sie dienen nur einem interpersonellen Zweck und hatten allenfalls die Aufgabe, auch die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern zu beeinflussen.

## Flak von Grenoble schoss über eine Stunde

500 Granaten und kein Flugzeug getroffen / Strafpredigt des Bürgermeisters

Grenoble, 20. November. Berichte zu dem im gelassenen Osten und Südosten Frankreich durch deutsche Flugzeuge ausgelassenen Fliegeralarm zeigen, daß 2. H. in Grenoble die französischen Fliegerabwehr mehr als eine Stunde lang in Tätigkeit waren. Auch die Luftabwehr von Lyon trat längere Zeit in Aktion, weniger dagegen die in Saoyon und in Albonnet, wo sich der Fliegeralarm bis Albonnet und Lyon Mareille ausbreitete. Eine tiefliegende Wolfendecke, die sich über die ganze Gegend breitet, verhilft das über die Flugzeuge.

Bei Grenoble handelte es sich seit Beginn des Krieges um den zweiten Fliegeralarm. Die Einwohner der Stadt und Umgebung glaubten jedoch anfänglich nur an eine Übung. Überall sammelten sich Neugierige und starrten zum Himmel. Der Bürgermeister von Grenoble richtete eine erste Warnung an die Bevölkerung, in der er die Unvorsichtigkeit beständig anprangerte. Während des letzten Fliegeralarms 2. H. hätten sich die Kraftwagenfahrer um die Straßen überhaupt nicht gekümmert. Ebenso wie die Fußgänger seien sie auf der Straße

bedarf kaum einer Widerlegung. Der Hinweis etwa auf die hervorragenden Sammelergebnisse des Winterhilfeverwerkes, auf die fähig anseherlichen Vorstellungen unserer Theater und Kinos, auf die heiligen Geburtsstiftungen im Reich wie besonders in Österreich und andere Ausdrucksformen der deutschen Zuversicht dürfte auch für neutrale Augen genügen. Alle diese Neuerungen unseres öffentlichen und privaten Lebens sind wahre Volksabstimmungen, die den demokratischen Verleumdern die nötige Antwort erteilen.

Aber eine andere Beobachtung ist sehr interessant. Erinnern wir uns bei Gelegenheit an die feindliche Propaganda im Februar 1938. Damals sollte es in Berlin zu Straßenkämpfen zwischen dem

revoltierenden Militär und der H. gekommen sein, damals sollten Angehörige der hiesigen deutschen Generalstabsoffiziere über die Grenze geflüchtet sein — und genau vier Wochen später erlaubte sich dieses von Aufbruch erfüllte, zusammenbrechende Reich die Kühnheit, aus der Völkerverbundkolonne Österreich eine heutzutage zu machen. Wichtig waren auch die Ereignisse, die von anderen Großangriffen der demokratischen Vorkämpfer ausgeht wurden. Wir sieben aus dieser merkwürdigen Verquickung der Dinge auch heute unsere Schlüsse. Uns scheint, der jüngste Nachschub der Reichsmilitär Elbherberia, geboren aus der Angst vor dem Kommenden.

## Englische Mine vernichtet holländischen Passagierdampfer: 135 Vermisste

Wie lange lassen die Neutralen sich dies noch gefallen?

Amsterdam, 20. November. Wie das niederländische Telegrammbüro mitteilt, ist der niederländische Dampfer „Simon Bolivar“ in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gelaufen. Bisher wurden 100 Vermisste, von denen fünfzig schwer verletzt waren, in Darwin an Land gebracht. Ueber die Zahl der Vermissten sowie auch über die näheren Umstände fehlen augenblicklich noch weitere Einzelheiten. Die „Simon Bolivar“ ist ein Passagierdampfer von 3000 Bruttoregistertonnen.

Nach den Berichten der Geretteten hat sich, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hierzu erfahren, die erste Explosion um

11 1/2 Uhr ereignet. Das Schiff wurde mit fürchterlicher Gewalt hochgehoben, und zahlreiche Passagiere wurden durch die Explosion über Bord geschleudert. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die Passagiere drängten in ihre Kabinen, um sich mit Schwimmwesten zu versehen, doch waren die Kabinen schon vom Wasser überflutet. Da noch keine Rettungsbootabteilung abgeholt werden war, mußten die Passagiere nicht, zu welchen Booten sie gehörten, lo. Das größte Vermisstragen entfiel. Trotzdem konnte die Schiffstelegraphie eine offene Panik vermeiden. Eine Anzahl der Rettungsboote war bereits durch die Minenexplosion zerstört oder in die See geschleudert worden. Nach Minuten nach der ersten Explosion, in dem Augenblick, als gerade drei Rettungsboote bis zum Verbleiben gefüllt herabgelassen wurden, explodierte mittschiffs eine zweite Mine. Die vollen Rettungsboote wurden geschmettert und die unglücklichen Anwesen in die sehr hochgehende See geschleudert. Einigen von ihnen gelang es, sich an umhertreibenden Holzstücken festzuhalten. Kurz darauf versank der Dampfer. Das Meer hatte sich inzwischen rundum mit tiefen Delmalen (Fortsetzung auf Seite 2)

## Italienischer und schwedischer Dampfer nach Minenexplosion geeunten

Zahlreiche Todesopfer

Amsterdam, 20. November. Der Prek Association zufolge ist der italienische Dampfer „Grazia“ am Sonntag früh sieben Meilen von der englischen Küste entfernt auf eine Mine gelaufen und innerhalb weniger Minuten gesunken. Fünf Besatzungsmitglieder wurden durch die Explosion getötet. Zwei Schiffe, die an die Unglücksstelle geeilt waren, nahmen 20 Überlebende an Bord. Die Geretteten sollten sofort an Land gebracht werden, sie wünschenswert an Bord der Hilfsdampfer zu werden. 15 der Überlebenden und die Leiche eines von der Explosion getöteten Besatzungsmitgliedes wurden dann im Laufe des Tages in einem Hafen an der Südküste Englands an Land geleitet. Ein Rettungsboot und ein Flugzeug wurden die Unglücksstelle weiter ab, fanden jedoch nur 20 Geflüchtete der gesunkenen italienischen Dampfers.

Ferner wurden 2 Besatzungsmitglieder des englischen Dampfers „Blachill“, darunter der Kapitän, am Sonntag an Land gebracht. Die „Blachill“ war auf eine Mine gelaufen und unter denselben Umständen wie der „Simon Bolivar“ untergegangen.

Schließlich berichtet Prek Association noch, daß 13 Überlebende des schwedischen Dampfers „Dorjesson“ in der Nacht zum Montag in einem Hafen der englischen Küste anlanden. Acht Besatzungsmitglieder dieses Dampfers waren durch die Explosion getötet worden, als das Schiff in den Küstengewässern auf eine Mine fiel.

## Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 20. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

## Hofräuber England

Washington, 20. November. Das Staatsdepartement gab weitere Fälle bekannt, in denen für Deutschland bestimmte Post aus den Vereinigten Staaten durch drei Engländer von amerikanischen Passagieren heruntergeholt und beschlagnahmt wurde. So sind 368 Poststücke von dem Dampfer „Blad Fern“ der Blad-Diamond-Linie am 11. Oktober in Benmouth und 700 Poststücke von dem Dampfer „Greter“ der American-Export-Linie am 8. November in Gibraltar geraubt worden.

## In zwei Schichten

Kze. Halle, 20. November.

Die mitteldeutsche Landwirtschaft arbeitet jetzt gleichsam in zwei Schichten. Morgens, längst ehe der Tag graut, wird es lebendig in den Ställen und noch bevor das erste Frührot den Himmel färbt sind die Fuhrwerke nach den Aedern unterwegs und hören nicht auf, schwerbeladen über das Pflaster der Chausseen zu poltern, bis die sternförmige Nacht den unermüdlich schaffenden Händen Feierabend gebietet.

Nach vierzehn Tagen sind in unserem Raum keine wesentlichen Niederschläge gefallen — erst die letzten Tage brachten wieder eine erhellende Portion Regen —, aber das Thermometer zeigte während dieser ganzen Zeit ein so erfreuliches Plus, daß es beinahe einem begnadeten Frühjahr gleichkam. Was das aber für die Landwirtschaft bedeutet, kann nur ein Bauer ganz ermessen. Denn noch ist die Bodentemperatur in vollem Gange, die Herbstbestellung aber kaum begonnen. In unserem mit Hochfrüchten so reich gesegneten Mitteldeutschland stehen noch fast 40 Prozent aller Huderfrühen und auch Reste von Kartoffeln sind noch nicht in den Mieten. Doch was sind das in diesem Jahre auch für Quantitäten, die geerntet werden müssen! Wohl noch niemals sind in Deutschland mangelmäßig so viel Huderfrühen angesetzt. Am Durchschnitte werden wohl auf einen Morgen Land 150 Zentner geerntet, neuer sind es 210 Zentner auf den Morgen. Diese gute Bodentemperatur sichert unter allen Umständen jedem einzelnen seinen Gehalt an Zuckersäure und Zucker, aber darüber hinaus ist sie von nahezu ausschlaggebender Bedeutung als Futtermittelgrundlage für das Vieh. Sie ist die Voraussetzung für die Sicherung der Fleisch-, Fett- und Milchproduktion.

Nun heißt es aber schnell anpacken. Fertig sein, ehe der Frost kommt. Fertig sein nicht nur mit der Ernte, sondern auch mit der Herbstbestellung. Allein kann das aber der Bauer nicht. Selbst dann nicht, — er in zwei Schichten arbeiten könnte, was zeitlich ohnehin fast tut. Zuviel Arbeit lastet auf seinen Schultern. Auch sein Sohn steht irgendwo am Weinal, und er ist der unglücklichen Führung vom Herzen dankbar, wenn diese für ihn unentbehrliche Arbeitskraft jetzt zur Bodentemperatur heraufbeordert wird. Für große Landwirtschaften aber müssen weitere Hilfskräfte heranz. Auch diese sind bereits bestellt. Landbesitzer der D. D., die Sanitätsminister, selbst die Wehrmacht hat Kräfte für sich, um dem Bauer zu helfen und die Wechungen aus dem Vollenfeld zu kommen dazu. In vielen Gruppen sieht man sie in ihren gelblich-braunen Uniformen jetzt auf den Feldern Mitteldeutschlands arbeiten. Und wenn es vielleicht vorerst noch ein wenig schwerfällt geht, sie müssen doch endlich aus ihrer Trägheit heraus — und die deutsche Bauernschaft kann sie lehren, was kräftig spandeln heißt.

## Aufklärer über Frankreich

Die letzten Heeresberichte.

Berlin, 19. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Oberbefehlshaber an einer Stelle beiderseits lebhaftes Mächtigens und Gewehrfeuer, an den übrigen Stellen der Front Ruhe; nur britische Artillerieaktivität.

Die Luftwaffe leiste ihre Aufklärungsaktivität über Frankreich fort.

Im Westen geringe britische Spätrückmächtig. Der Versuch dreier britischer Flugzeuge, Wilhelmshaven anzugreifen, wurde durch rechtzeitig einsetzende Abwehr vereitelt. Bomben wurden nicht abgeworfen.

Eigene Flugzeuge flüchten über dem gelamten Flugzivilen Alarm auf.

Das kann auch die deutsche Landarbeit... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Eines sollte sich der Bauer aber überlegen: ob es sich nicht besser... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Maß aber nun das Thermometer fallen oder steigen, die Landwirtschaft... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Hore Bellias Besprechungen... England will mehr Truppen senden... Paris, 20. November.

Ueber 20 000 Ceilan-Deutsche zurückgekehrt... Naga, 20. November. Im Zusammenhang mit der Umfiedlung der deutschen Volksgemeinschaft...

Faust als Fabrikdirektor, Gretchen als Schneiderin, Mephisto als Börsenspekulant

So wird Goethe in New York „modernisiert“ / Einige interessante Ausblicke von unserem Korrespondenten

Eine köstlich-bizarre Meldung kommt aus Amerika, in New York hat ein Theaterregisseur Goethes „Faust“ modernisiert...

Nun könnte man ein Klageged über antworten, wie Amerika den deutschen Goethe verkörpert... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Marstempo muß beschleunigt werden

Mussolini sprach vor dem Obersten Rat der Italiener vor dem Krieg

Am 19. Nov. Der Oberste Rat der Italiener hat am Sonntagabend... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Der Oberste Rat tritt heute, am vierten Jahrestag der Unabhängigkeit... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Nunmehr kann jeder erkennen, wie lächerlich gewisse Diskussionen über die Wirtschaftlichkeit... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

„Oberster Wirtschaftsrat“ zur Ablenkung

Frankreichs Wirtschaft von London kontrolliert / Eine Sitzung der Alliierten

London, 19. Nov. Das Ausbleiben militärischer Siegeserlöse treibt die Verbündeten... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die Mitteilung nach der Sitzung des „Dritten Rates“ der Alliierten in London... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die beiden Länder werden in Zukunft ihre Einfuhrprogramme gemeinsam festlegen... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

erregende Weise erreicht haben aber nicht zu finden sind... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Es gibt keine Friedens- und keine Kriegswirtschaft... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Heute muß das Marstempo über das Gebiet der Alliierten... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Unter britischem Kommando?

Die französische Luftwaffe

London, 19. Nov. Wie gemeldet wird, soll auf Grund der bisherigen Erfahrungen... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Nachdem Frankreich schon früher seine politische Selbständigkeit aufgab... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die Torpedierung der „X“

Haben französische Kriegsschiffe keine Namen?

Brüssel, 20. November. Eine Anzeige im „Mirator“ läßt darauf schließen, daß man auch in Frankreich in die Fußstapfen der britischen Vigenzentrale... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Flieger Alarm an Englands Küste

London, 19. Nov. Im nördlichen Teil der schottischen Küste wurde am Sonntag Fliegeralarm gegeben... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Sonnabend abend wurde an der Küste von Essex (England) Fliegeralarm gegeben... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Zum Tage der Hausmusik

Die Musikschule der Volkshochschule eröffnete die Konzerte

Nach dem Willen der deutschen Staatsführung sollen die Rinnle, allen voran die Musik, trotz des Vorkriegsstandes... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die Musikschule der Volkshochschule eröffnete die Konzerte... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Der Untergang der „Simon Bolivar“

(Fortsetzung von Seite 1)

bedeut, die das Schwimmen der Beweise... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Zu dem Untergang des niederländischen Dampfers „Simon Bolivar“... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Bisher 265 Getretete

Amsterd., 20. November. Laut einer Seite, die durch die Rederei des am Sonntagabend auf die britische Mine... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Amsterd., 20. November. Laut einer Seite, die durch die Rederei des am Sonntagabend auf die britische Mine... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Unter britischem Kommando?

Die französische Luftwaffe

London, 19. Nov. Wie gemeldet wird, soll auf Grund der bisherigen Erfahrungen... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Nachdem Frankreich schon früher seine politische Selbständigkeit aufgab... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die Torpedierung der „X“

Haben französische Kriegsschiffe keine Namen?

Brüssel, 20. November. Eine Anzeige im „Mirator“ läßt darauf schließen, daß man auch in Frankreich in die Fußstapfen der britischen Vigenzentrale... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Flieger Alarm an Englands Küste

London, 19. Nov. Im nördlichen Teil der schottischen Küste wurde am Sonntag Fliegeralarm gegeben... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Sonnabend abend wurde an der Küste von Essex (England) Fliegeralarm gegeben... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Zum Tage der Hausmusik

Die Musikschule der Volkshochschule eröffnete die Konzerte

Nach dem Willen der deutschen Staatsführung sollen die Rinnle, allen voran die Musik, trotz des Vorkriegsstandes... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Die Musikschule der Volkshochschule eröffnete die Konzerte... Die Arbeit ist nicht leicht, sie ist mühsam...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.

Desperados im Exil

Zononer Aufstellungsplan für Südosteuropa
Paris, 18. November. Langsam zeichnet sich das Spiel Englands mit der von ihm eingeleiteten politischen Manoeuvrierung...

Das phantastische Projekt, das die gescheiterten Vorarbeiten kritisiert, aufgestellt hat, sieht die Bildung eines ost-mittel-europäischen Staatenbundes von der Donau bis zur Dniepr vor...

Wie überragend diese brutalen Pläne einer unerschütterlichen englischen Kolonialpolitik im Osten Mitteleuropas, werden durch politische Fälschung auf die französische öffentliche Meinung gewirkt haben...

Die Pläne des polnischen „Regierungsdirektors“ Sikorski und seines Außenministers Jazdzewski nach London und ihr aufführend feier-

Schwamm-Gummi Gummibleder

früher Empfang durch hohe und höchste englische Persönlichkeiten gerade in diesen Tagen, in denen die Grundzüge des Aufstellungsplanes bekanntwerden...

Jetzt wird es auch klar, warum England Geld für die Verrentung der polnischen Rückstände in den südosteuropäischen Ländern ausbleibt...

Englische Hände für die Türkei

Ankara, 20. Nov. Die türkische Regierung hat 500.000 englische Pfund für die Verrentung von Anleihe und Restzahlung von „Bonds“ ausgesetzt...

Mörder und Brandstifter zum Tode verurteilt

Hofstad, 19. Nov. Der 33 Jahre alte Richard Scheibel wurde wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit Brandstiftung und einer einfachen Brandstiftung zweimal zum Tode, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zu lebenslänglichem Zwangsarbeit verurteilt...

Berlin, 18. Nov.

Am Freitag wurde die 23 Jahre alte Holste Mechen aus Stolberg hingerichtet. Sie hatte mit ihrem Ehemann zum Tode verurteilten Liebhaber Andreas Mechen zwei Kinder - einen fünf Monate alten Knaben und ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen...

Im dem Gefängnis von Bristol (England)

ist es erneut - wie bereits vor 14 Tagen - zu Aufruhr gekommen. Die Gefängniswärter sind in den Gefängniszellen durch das Gitterwerk erschienen...

In der Gegend des Piccadilly-Circus - im Zentrum Londons - fanden am Sonntag drei Explosionen statt.

„Arbeit gegen Geldsack“

Aufruf Dr. Leys an die Schaffenden Großdeutschlands

Berlin, 18. Nov. Dr. Robert Ley erließ an die Schaffenden Großdeutschlands folgenden Aufruf:
Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Gefolgschaften, Schaffende in Stadt und Land! Der uns von England aufgezwungene Krieg dauert nun schon zehn Wochen...

Not über die Schwierigkeiten nur mangelhaft hinweg.
Denn läuft die Wirtschaft wieder normal, die Leistung ist nirgendwo gesunken...

Auch hier sind wir den gleichen Weg wie in der Ernährungsirtschaft gegangen:

Für den Führer jedes Opfers!

Vor allem aber ermahnen der Arbeiter, das es vernünftig, ehrlich und tapfer war, ihm beide notwendigen Opfer gleich zu Beginn anzubringen...

Nach zehn Kriegswochen stehen wir nun die Bilanz und stellen mit Genugtuung und stolzer Befriedigung fest:
Was zu bewahren ist, was zu verbessern ist, was zu ändern ist...

Die Bilanz nach zehn Kriegswochen

Das ist die Bilanz nach zehn Kriegswochen auf dem sozialen Sektor
Arbeitslosigkeit: Am Beginn des Krieges hat sich die Arbeitslosigkeit verdoppelt...

Arbeiter und Arbeiterinnen! Betriebsführer und Gefolgschaften!
Ich verurteile, auch in kurzen klaren Darlegungen im Telegrammstil eine Bilanz der Lage unseres kampfenden Volkes nach zehn Wochen des Krieges zu ziehen...

Um so mehr wollen wir Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Gefolgsleute, dem Führer geloben, alles zu tun, was er von uns verlangt.
Führer! Du hast die arbeitenden Hände, nur ein geringes Maß an Geld, nur ein wenig...

„Törichte Narren“

Führender kanadischer Kraftmann warnt vor plumpen englischen Sagen

New York, 19. Nov. Der Präsident des kanadischen Handelsverbandes, Lord Duff, betonte vor dem Canadian Club in Toronto die „verderblichen Sagen“ aller Deutschen vor dem Führer...

Auch das war eine englische Mine!

Der Untergang der „Canada“

Kopenhagen, 20. November. Eine Verhandlung vor dem dänischen Sees und Handelsgericht über den Untergang des dänischen Motorschiffes „Canada“...

Eine amerikanische Fabrik erlitt einen Unfall

Ein amerikanisches Fabrik erlitt einen Unfall am Dienstag. Die Fabrik wurde durch einen Brand zerstört, der zu erheblichen Schäden führte...





# 10 Jahre NSDAP-Stadtverordnetenfraktion

## Ehrung der Stadträte Scharno und Tiesler in der letzten Ratsherrensitzung

### Oberbürger Bergblumen am würdiger Stätte aufgefleht

St. Andreasberg. Die drei historischen Oberbürger Bergblumen haben jetzt im Vorkriegsraum zu den Frieden in der Wirtschaft zu St. Andreasberg einen würdigen Platz gefunden. Zwei der früheren haben aus schwerer Seide zeigen das alte hannoversche Wappen, eine Fahne gibt das Bildnis des Kurfürsten Andreas als Schutzpatron der Andreasberger Bergleute wieder. In anderen Bergangelegenheiten gelten als Schutzhelfer wohl Anna und Barbara. Die Form, wie sich aber die Stollen in St. Andreasberg übertrugen, erinnert an das Andreaskreuz. Dies wiederholt sich bei den Andreasberger Silberzeigeln an den verschiedenen Stellen, so daß ein Schacht den Namen „St. Andreaskreuz“ erhielt. Die Fahnen sind prachtvolle. Besonders gelblich gelblich auch, sie ähneln sehr in mehrer Hinsicht, daß sie noch lange als Traditionstücke gelten können.

Der Oberbürgermeister hatte die Ratsherren am 17. November an einer Sitzung zusammengerufen. Dieser Tag ist für die Stadt Halle als bedeutender Tag zu betrachten, weil vor zehn Jahren nach der damals nationalsozialistischen Stadterverordneten in das Stadtparlament einzogen, und damit der Grundstein für nationalsozialistisches Handeln in der Stadt Halle gelegt wurde. Zwei von ihnen sind seitdem ununterbrochen für das Wohl unserer Stadt tätig: Die Stadträte Scharno und Tiesler.

Der Oberbürgermeister führte aus, daß die Wählerentscheidung in Liebeserfreuung mit der Kreisleitung der NSDAP, auf diesen Tag gelegt worden sei, um der zehn-jährigen Wiederkehr des Einzuges der ersten Nationalsozialisten in die Stadterverordnetenversammlung in Halle zu gedenken. Er wies darauf hin, mit welchen Schwierigkeiten die ersten Nationalsozialisten damals zu kämpfen hatten. Auf Grund der damaligen Verhältnisse sei es den drei Männern schon damals nicht leicht gefallen, über die Stadt Halle manchen bemerkenswerten Einfluß auszuüben. Nachdem der Oberbürgermeister der bisher von den Stadträten Scharno und Tiesler geleiteten Arbeit im einzelnen nachsicht hatte, überreichte er namens der Stadt Halle eine schlichte Ehrennadel. Es handelt sich um einen in der Weisheitslehre des Deutschen Handwerkes, Purza Giebelsteinen, hergestellten Keramiksteller, auf dem die Wirtschafsstätte der Stadträte Scharno und Tiesler, das hallische Rathaus, kunstvoll

zum Ausdruck kommt. Am Tellerrand läuft ein Schriftband, das folgenden Wortlaut hat: „Den Stadträten Scharno und Tiesler, den ersten Nationalsozialisten der Stadterverordnetenversammlung in Halle, 17. 11. 29. Der Oberbürgermeister.“

Nachher Kreisleiter Dobmago ergab überbrachte als Sprecher der Partei den Stadträten Scharno und Tiesler die besten Wünsche. Er führte aus, daß, als vor zehn Jahren die Arbeit in der Stadterverordnetenversammlung begonnen habe, der Kampf um den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung einbrannt sei. Er wies darauf hin, wie schnell vergessen wurde, was die Männer, die damals schon als Kämpfer des Führers aufgetreten seien, geleistet hätten und ging in kurzen Worten auf die damaligen Verhältnisse ein. Es sei nicht etwa zu gedenken, daß in der Stadterverordnetenversammlung nur kommunalpolitische Fragen behandelt worden seien, sondern in ihr wäre ebenfalls ein schwerer Kampf der Weltanschauung durchgeführt worden. Die beiden Parteigenossen Scharno und Tiesler hätten mit dafür getan, daß sich der nationalsozialistische Gedanke immer wieder behauptet hätte. Deshalb gebühre ihnen der Dank der Partei. Sie hätten an dem Siege der Idee des Führers in Halle wesentlichen Anteil.

Im Rahmen der vorgesehene regelmäßigen Unternehmungen der Ratsherren über die Auswirkungen der Kriegswirtschaft auf die wichtigsten Verwaltungszweige der Stadt Halle berichtete Bürgermeister Dr. May über die neuesten Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen auf dem Ernährungs- und Wirtschaftssektor im allgemeinen und über den Stand der Vorbereitungen zum Bau einer Schweinemästerei im Norden unserer Stadt im besonderen. Der Bau der Schweinemästerei sei schon in der letzten Ratsherrensitzung Gegenstand der Erörterung gewesen. Die endgültige Entscheidung hätte wegen einiger weiterer Erörterungen noch zurückgelegt werden müssen. Zur Zeit befindet sich die Kreisamtsleitung der NSDAP eine Schweinemästerei in Beilen, wo rund 400 Schweine zur Mast finden. Die Errichtung der Schweinemästerei seien für die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung

der hallischen Bevölkerung nicht unbedeutend. Innerhalb von zwei Jahren seien 1602 Schweine eingekauft worden. In derselben Zeit seien 1200 Mastschweine mit einem Gewicht von 170 911 Kilo auf den Markt gebracht worden. Runderherd nehme der schon seit längerer Zeit gefasste Plan des Baus einer neuen Schweinemästerei greifbare Formen an. Es seien noch Käuferschlüsse in großen Mengen vorhanden, die bisher unverwertet geblieben seien und reichlich der Verwertung in der geplanten neuen Schweinemästerei in zugeführt werden könnten. Der Geplannte und die Einzelpläne hielten sich streng an die vorgesehene Richtlinien und an die neu herausgegebenen Musterpläne der NSDAP. — Nachdem Bürgermeister Dr. May noch einen Überblick über die vorgesehene Finanzierung des Bauvorhabens gegeben hatte, wurden die erforderlichen Mittel für den Bau einer Anlage für zunächst 500 Schweine bereitgestellt. Am Anfangs hierzu berichtete Stadtschulrat Dr. Großmann über die weiteren Pläne für die Ausgestaltung des Handelshauses, worüber nach Abschlus der noch schwebenden Verhandlungen, die einmütige Billigung fanden, noch näher berichtet werden wird.

Durch die Beschlagnahme von Schulgebäuden durch die Wehrmacht, Polizei und andere Behörden ist das dringende Bedürfnis nach anderweitigem Erlass, insbesondere für einen Freiraum zu großen Schulveranstaltungen hervorgerufen. Weiter ist die Aufstellung einer außerordentlichen, zentralen wissenschaftlich-pädagogischen Fachbücherei in der Stadt Halle erforderlich geworden. Um diesen dringenden Erfordernissen gerecht zu werden, soll an den Ausbaue des großen Saales und einiger weiterer Räume im Grundriß Albrechtsstraße 6 herangezogen werden.

Schließlich wurde die Leistung von außerplanmäßigen Ausgaben für Kanalbauarbeiten in der Schwäger Straße, in der Straße Am Saug und im Marquierenweg, sowie der Kauf und Verkauf von Grundstücken in der Niesleener Platz und am Sidrande der Seide.

### Schulfeiern im Winter

NSG. Die Schulen werden in diesem Winter in Verbindung mit dem WDW, wieder Schulfeiern durchführen. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk stellt die im W. D. W. verbunden organisierte Helfervereinigung heran. Schon in früheren Jahren hat diese sich bereits für Schulfeiern lebhaft eingesetzt. Die Verhandlungen mit den Reichstellen des WDW, werden von den sozialen Schulinspektoren des NSDAP durchgeführt. In erster Linie kommen Verteilungen von Milch und Knädeln, vielleicht auch von warmen Suppen in Frage. Die Durchführung wird sich je nach den örtlichen Gegebenheiten verschieden gestalten.

## Alle Briefe werden vom Feinde geöffnet

### Erleichterungen im Postverkehr mit Kriegsgefangenen und Internierten

Berlin, 18. November. Der Angehörigen von kriegsgefangenen Soldaten in Feindesland soll der Postverkehr möglichst erleichtert werden. Es sind aber folgende Bestimmungen genau zu beachten:

Briefe haben bis auf weiteres die Aufschrift „Kriegsgefangene und Internierte“ und „Gebührenfrei“ zu tragen und dürfen nicht über 250 Gramm wiegen. Briefumschläge sollen nicht gefaltet sein und sind vorzuziehen, falls diese offen zu lassen. Ein Zwang hierzu besteht jedoch nicht.

Einfache Verschreibung von höchstens vier Zeilen mit Schreibmaschine oder in lateinischer Schrift ist ermuntert, jedoch nicht zwingend. Die den Anschriftlichen bekanntgegebenen Anschrift des Kriegsgefangenen ist genau und sorgfältig anzugeben. (Name, Gefangenen- und Lagernummer, Sand) Der Absender ist auf der Rückseite zu vermerken. Die Briefe oder Postkarten werden postfrei befördert und können in jeden Briefkasten abgeworfen werden.

Es wird im Interesse des Kriegsgefangenen empfohlen, keine Mitteilungen oder solche Einlagen zu machen, welche die Verbesserung des Briefes ausfallen könnten. Geldsendungen an Kriegsgefangene sind vorläufig nicht zu empfehlen. Lieber Postsendungen, die vorläufig noch nicht zugelassen sind, erfolgen demnächst Bestimmungen.

Wer Briefe an Kriegsgefangene oder Internierte ins Ausland schreibt, muß sich darüber klar sein, daß alle Sendungen dort geöffnet und kontrolliert werden. Man unterlasse daher Mitteilungen jeder Art, aus denen der Feind Material für seinen Nachrichtendienst oder seine Propaganda entnehmen kann. Auch harm-

los gemeine Bemerkungen über inner-reichliche Verhältnisse oder über persönliche Mängel können vom Gegner aufgefaßt und zu einem Kampfmittel gegen Deutschland ausgenutzt werden. Jeder Briefschreiber sich daher bewußt, daß er für die Behinderung feindlicher Propagandakämpfe mitverantwortlich ist. Er bedenke auch, wie sehr er einem kriegsgefangenen Deutschen sein Los erleichtert, wenn er ihm Mitteilungen macht, die ihn freudig betreffen.

Die Zivilinternierten in Feindesland werden von der deutschen Völkerverwaltung den Kriegsgefangenen gleichgestellt. Lieber die Form des Postverkehrs wird folgendes bekanntgegeben: Briefsendungen (Briefe und Postkarten) an Zivilinternierte, deren genaue Interniertenanschrift bekannt wird, können gebührenfrei bei jeder Postamt angeben werden. Die Nachrichten dürfen nur persönlichen Inhaltes sein. Es empfiehlt sich zunächst nur kurze, getreue Postkarten zu übersenden. Die Sendung ist mit der deutlichen Aufschrift „Internierten- sendung, gebührenfrei“ zu versehen.

Für vermutlich internierte Personen in Feindesland, deren Anschrift noch nicht bekannt ist, sind zunächst amtliche Ermittlungen nach deren Aufenthaltsort notwendig, bevor eine Nachricht übermittelt werden kann. Diese Ermittlungen werden auf Antrag sofortest von dem Auswärtigen Amt, Berlin W 8, Kronenstr. 10, durchgeführt. Der Schriftwechsel mit dem Auswärtigen Amt über Internierte oder vermutlich Internierte, ist gebührenfrei. Derartige Sendungen an das Auswärtige Amt sind mit dem Vermerk „Internierten- sendung, gebührenfrei“ zu versehen.

## Lob für das Ernährungs- und Wirtschaftsamt

### Die Stadt lud ihre ehrenamtlichen Helfer zu einem bunten Abend ein

Nach etwa sechswöchigem Bestehen zog das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle am Sonnabend eine Zwischenbilanz, nun aber nicht etwa mit langen Zahlenangaben über Bewirtschaftungs- und Nahrungsbewegung, sondern mit einem großen bunten Unterhaltungsabend im Stadtschützenhaus. Immerhin, einige Zahlen gab es schon, die Beachtung verdienen. Grundsätzlich z. B. war die Menge der Programmnummern, die Hauptredner, Oberstabsleiter a. D. und ehrenamtlicher Helfer beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt, im Auftrag der Stadt für diesen Abend zusammengestellt hatte. Beliebige Mitarbeiter des Stadtkomitees sangen sich gegen Mittag nach ans Ehren und Doretten und sagten an Dr. Müllers der NSDAP-Standarte 36 spielte unter Richard Koesner, und eine Tanzgruppe aus hoffnungsvollen Bühnenneulingen stellte sich vor — lauter Mitarbeiterinnen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.

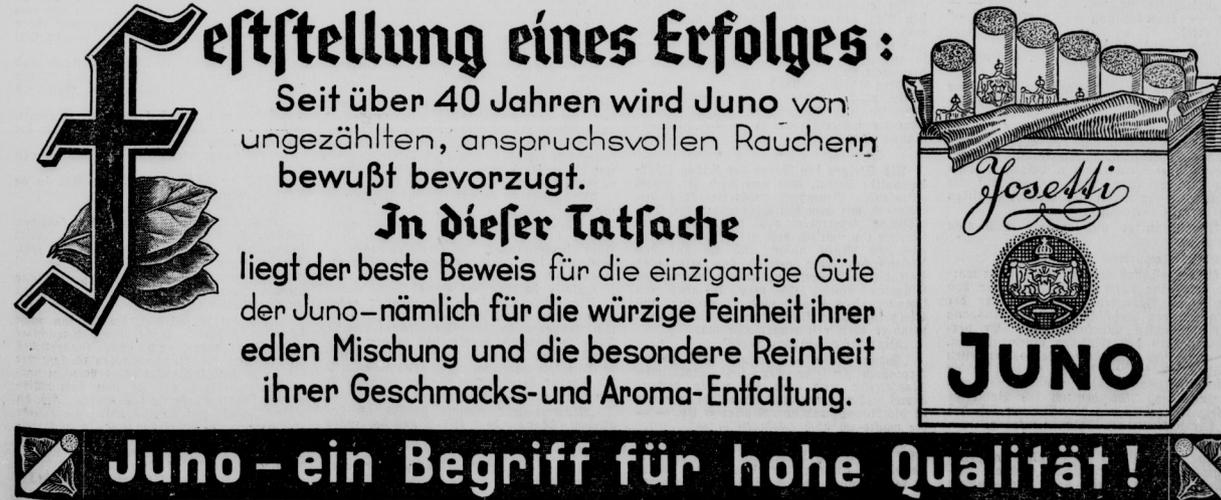
Der eben dementsprechend die Zahl der frohen Gesichter unter den Gästen. Mit ihren Angehörigen zusammen waren es etwa 800. Zwischen ausgefüllten Arbeitstagen konnten sie sich hier einmal entspannen und lachend oder still zuhörend neuen Antriebe für ihre ehrenamtliche Tätigkeit gewin-

nen, die sie dankend mit Hunderten von Hallenern, ihren Wägen, Sorgen, Mitteilungen zusammenführt und die oft nicht leicht ist.

Daher sie aber in den Verteilungsstellen nicht im Vordergrund blieben, sondern daß man sie an leiblicher Stelle als unentbehrliche Helfer schätzte, betonen sie an diesem Abend von Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann an sich zu hören. Er war ebenso wie Kreisleiter Dobmago, der er vor als Gast erliefen. Die Anwesenheit des Kreisleiters deutete er in seiner Ansprache als Anerkennung der Partei für das ganze Amt. Auf Grund eingehender Vergleiche mit den Verteilungsstellen anderer Großstädte stellte er fest: Wir brauchen uns unseres Systems der ehrenamtlichen Mitarbeit und unserer Leistungen nicht zu schämen“. Die Anlaufzeit sei bei einer so einnehmenden Mahnung natürlich schwierig gewesen, aber heute, nach drei Monaten, sei schon ein Erfolg zu verzeichnen. Dazu hätten die ehrenamtlichen Kräfte mit ihrer Einsatzbereitschaft und ihrem Willen, sich in ihre Aufgabe einzufügen, wesentlichen Anteil. Die Erwartungen, die ich an Sie stellte, waren groß“, schloß Dr. Dr. Weidemann, von ihrem Ergebnis war ich angenehm überrascht.“

**Feststellung eines Erfolges:**  
Seit über 40 Jahren wird Juno von ungezählten, anspruchsvollen Rauchern bewußt bevorzugt.

**In dieser Tatsache**  
liegt der beste Beweis für die einzigartige Güte der Juno — nämlich für die würzige Feinheit ihrer edlen Mischung und die besondere Reinheit ihrer Geschmacks- und Aroma-Entfaltung.



**Juno — ein Begriff für hohe Qualität!**





# An der Interessengrenze

## Jeden Morgen kommt die russische Grenzkommission zu uns herüber

Drüben am andern Ufer des Saal, wo sich der Stadtkern Præmowl erhebt, beginnt frühzeitig, wenn kann hindurchschauen auf jenes Ufer. Von dort gehen längs des Ufers Wege, die von den Türmen wehen die Sowjetflaggen. Der Saal zerlegt die Stadt in zwei ungleiche Teile, von denen fast einzigen Wochen der größere zur Sowjetunion, der kleinere zur Deutschen gehört. Das aber ist die Grenze ein schmaler reichender Gebirgsflus, der an vielen Tagen des Jahres harmlos anflutet, aber schon nach wenigen Tagen sein Ansehen völlig verändern und sich in schäumendes Wasser verwandeln kann.

Vom Ufer des Saals aus kann man hinübersehen in den russischen Teil der Stadt. Dort liegen die Hotels, die Kirchen, die Amtsbüro. Dort befindet sich das Wasserwerk, das Elektrizitätswerk, das Rathaus, das Gericht. Es herrscht viel Betrieb drüben in den Straßen. Morgens treiben Soldaten ihre Pferde an den Saal, um sie zu waschen, Trainschlösser werden im wilden Galopp über das holprige Pflaster zu den Kasernen. Soldaten lehnen am Brückengeländer und schauen über die Brücke hinweg, unterhalten sich und schauen herüber zu uns. Der Weg von Deutschland nach der Sowjetunion geht in Præmowl über die Eisenbahnbrücke. Sie wurde im Weltkrieg von deutschen Pionieren erbaut. In der Mitte der Brücke ist die Grenze. Aber die Militärposten stehen vorn an den Brückentürmen. Zwei Soldaten hier und zwei Soldaten drüben. Niemand darf hinüber, wenn er nicht eine ganz besondere Erlaubnis hat. Aus dem weißen Helm drüben haben die russischen Posten an. Sie halten sich in den Wachhäusern auf oder gehen zwischen den Gassen auf und ab. Von weitem sehen sie wie richtig große Schneemänner aus.

Jeden Morgen kommt die russische Grenzkommission zu uns herüber. Sie besteht aus drei oder vier Soldaten, die von einem Hauptmann geführt werden. Sie haben Instrumentenoffizier und Messtische bei sich. Kurz vor acht Uhr fährt drüben ein Auto am Brückentopf vor, dem die Soldaten entgegen. Im Gleichschritt, der Offizier an der Spitze, kommen sie herüber. Auf der Mitte der Brücke erwartet sie der Dolmetscher vom Verbindungsstab und geleitet sie vorüber an unserm salutarischen Posten

zu dem Wagen, der sie an die Arbeitsstelle bringt, wo Grenzvermessungen vorgenommen werden. Nachmittag gegen vier Uhr kehren sie zurück. Manches muß zwischen den beiden Verbindungstäben verhandelt werden. Wird von den Russen eine Verpöndung gewünscht, dann geht einer ihrer Posten bis zur Mitte der Brücke und ruft: „Offizier!“ Hinter Brückenturm telephoniert daraufhin der Stab an. Bald kommt ein Offizier oder ein Dolmetsch auf die Brücke und fragt nach den Wünschen.

Einige Wägen stehen mitten auf der Brücke. Von der russischen Seite aus zogen eine Maschine heran, die inzwischen abgepöndelt wurde und zurückfuhr. Deutsche Offiziere und Dolmetscher begaben sich nun bis zur Grenzlinie und warten. Nach einigen Minuten treten drüben die Posten unter dem Geleit, eine Gruppe von sechs russischen Offizieren kommt auf uns zu. Einem unserer Flugzeuge, das gegen Ende des Polenfeldzuges auf russischem Gebiet notlanden mußte, soll an uns zurückgegeben werden. Der russische Fliegerbaumeister öffnet seine Aktentasche und entnimmt ihr die Uebertragepöndiere. Als die Maschine ordnungsgemäß abgenommen ist, verabschieden sich die Offiziere wieder. Sie legen die Hand an die Waage, reichen den Deutschen die Hand und gehen zurück. Der Dolmetscher Offizier begleitet sie bis zur Mitte der Brücke.

## Der Führer dankt dem Landvolk

Berlin, 18. November. Der Führer hat folgende Kundgebung an das deutsche Landvolk erlassen: Die Entzerrung dieses Jahres ist nunmehr beendet. Die Saat für das kommende Jahr befindet sich trotz schlechten Wetters und des Mangels an Arbeitskräften bereits wieder in der Erde. Das deutsche Volk dankt seinen Bauern für die große Arbeit, die in dem uns aufkeimenden Kampf von entscheidender Bedeutung ist. Mit Hilfe des Allmächtigen wird die deutsche Volksernährung aus eigener Scholle damit auch für das kommende Jahr sichergestellt sein. gez. Adolf Hitler.

# „Defätistische“ Verbände aufgelöst

## Soforismahnahmen Daladiers / Propaganda gegen den Regierungsturz

149 französische Organisationen, die in dem Verdacht stehen, „defätistische“ Verbände aufgelöst zu sein, sind durch Gerichtsbeschluss aufgelöst worden. In der Spitze steht die Vereinigung der Arbeitergewerkschaften von Paris und Umgebung, die als die Spitzenorganisation aller Pariser Arbeiterverbände angesehen werden muß. Bei den anderen Verbänden handelt es sich zum Teil um sportliche Organisationen, kulturelle und soziale Vereingungen, die Parallel mit diesem Beschlus hat die Polizei weitere Hausdurchsuchungen in den verschiedenen Vororten vorgenommen und auch im Laufe des Freitag wieder zahlreiche Verhaftungen durchgeführt.

Die Propaganda gegen den Regierungsturz nimmt in Frankreich an gebieter Mächtigkei. Der Kriegsheber de Kerillis schreibt in der „Epoque“, die Maßnahmen der Regierung hätten vollständig verfehlt. „Man verteilt jeden Tag tausende und aber tausende Flugblätter über ganz Frankreich. Der Polizei gelingt es nicht, die Geheimdruckereien ausfindig zu machen, die ein Netz von Autoverbindungen verwendet, um die Friedenspropaganda von Paris auf die Umgebung und in die Provinz

auszubreiten.“ „Außerordentliche Maßnahmen seien erforderlich“, sagt die Presse. „Die innere Gefahr sei größer als die äußere.“ „Allgemeine gewaltige, erbarungslose Soforismahnahmen“, seien das einzige Mittel, durch das die Situation vielleicht noch gerettet werden könne.

## Die Masseninternierung

Ein englisches Blatt berichtet: Am 2. September erhielt der Gouverneur einer entlegenen britischen Kolonie vom englischen Außenministerium ein Telegramm: „Der Krieg ist erklärt. Internieren Sie alle feindlichen Ausländer.“ Am Abend des 3. September traf beim Foreign Office eine Antworttelegrafie ein, in der es hieß: „Internieren Sie drei, sechs Nordamerikaner, drei Brasilianer, vier Japaner, zwölf Chinesen, sechs Deutsche, drei Franzosen, zwei Belgier, vier Holländer, sechs Italiener, drei Russen, zwei Quaglanen, einen Griechen, zwei Zirkon, drei Neapler und einen Perser. Bitte um nähere Angaben, wer die Feinde sind!“

## Förderkerf von Zementblock durchschlagen

Brüssel, 20. November. In den Kohlengruben von Germin wurde ein Förderkerf, in dem sich sechs Arbeiter befanden, in etwa 700 Meter Tiefe von einem schweren Betonblock durchschlagen. Der Förderkerf stürzte in die Tiefe, wobei zwei Arbeiter getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden.

## Wied es etwas nützen?

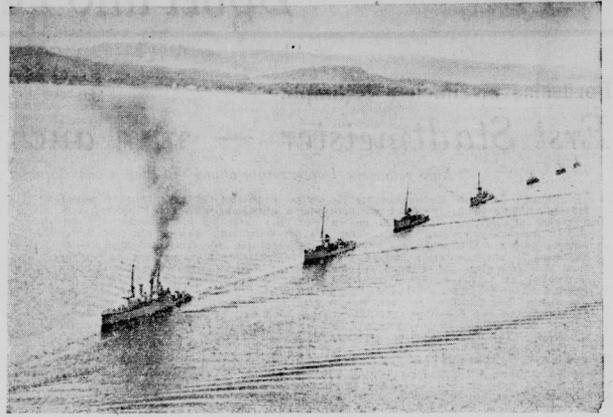
### Belgien protestiert in London

Brüssel, 20. November. Der belgische Botschafter in London hat im englischen Auswärtigen Amt wegen der ständigen Ueberflutung belgischen Gebietes durch englische Flugzeuge protestiert.



Die Soldatenzeitung ist eingetroffen!

PK-Falk-Weitbild (K).



Norwegische Kriegsschiffe überwachen die norwegischen Küsten zum Schutze der Neutralität. PK-Falk-Weitbild (K).

# Auf eine englische Mine gelaufen

## Auch der litauische Dampfer „Kannas“ gesunken / Ein Toter

Gemelbet wird der Untergang des litauischen Handelsdampfers „Kannas“ (1500 Bruttotonnen), der nach einer Sonnabendabend eingegangenen und am Sonntagmorgen telegraphischen Meldung bei Rotterdam ebenfalls auf eine englische Mine gelaufen und gesunken ist. Von der ansatzpflichtigen Belegung ist ein Mann ums Leben gekommen und vier wurden verletzt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt nach England, um dort Waren nach Litauen zu liefern.

Im Laufe von zehn Tagen ist dies der größte Schiffsverlust der litauischen Handelsflotte. Seit vor kurzem ist der 1900 Bruttotonnen große litauische Handelsdampfer „Rauvagas“ im Finnischen Meerbusen mit einer Salzladung aus Veningrad kommend, gesunken und seit um die gleiche Zeit sank der 800 Bruttotonnen große litauische Handelsdampfer „Wida“ bei Dänemark.

## 44-Totenopflandarte in Krakau

Krakau, 20. November. Am Sonnabend rückte eine 44-Totenopflandarte in Krakau ein, um am 21. ein Generalgouvernements ihren Dienst anzutreten.

## Englischer Agent in Danzeft

Ein bekannter Agent Großbritanniens bemüht sich gegenwärtig um eine einleitige Hochbildung auf dem Baltan, um auch auf diesem wichtigen politischen Bündel die Aufmerksamkeit zu fördern. Lord Lloyd, ehemaliger Vorkommisnar von Neaprien und Mitglied des englischen Kronrates, ist vor einigen Tagen in Danzeft eingetroffen. Lord Lloyd widmet sich langanhaltenden Kundts und Tees, er macht Besuche und führt zahlreiche Gespräche. Ein britisches Jagdflugzeug, das wieder einmal Belgien überflog, mußte am Don-

nerstag bei Gent notlanden und ging an Bruch. Die Besatzung wurde interniert.

## Alles mit der Chigie

ns. Dairen. Seit die Behörden in Korea mit dem Bau neuer Straßen begonnen haben, besteht die Möglichkeit, daß bald die großen Transporte mit Lastwagen ausgeführt werden und einige tausend LKW-träger arbeitslos werden. Aber die Wehrkraft wird doch noch auf Jahrzehnte hinaus notwendig bleiben. Denn die Chigie sind oft feil und unzuverlässig und unbedarft. Auf diesen Wegen aber gibt es nur eine Transportmöglichkeit: der Träger. Und der Träger hat auf dem Rücken die Chigie. Die Chigie ist ein Kattengerüst, das mit Lasten zusammengefügt ist und auf dem man ungeheure Mengen tragen kann — mehr als auf einem anderen auf dem Rücken befestigten Tragwerkzeug. Als man vor Jahrzehnten die Chigie und die Pferde in Korea einführt, hielt man es bereits für möglich, daß die Chigie verdrängt werden würde. Doch nach diesem und jenem Versuch kam man wieder zurück auf die ursprüngliche Transportform.

Der Befehl des Reiches der finnischen Gemeinde Paudan Eintritt wollte dieser Tage den stürzenden Karpfen abern. Durch unvorsichtige Grabungen riß plötzlich der Stamm und die reißenden Wasserströme trugen ins Dorf und überfluteten die Dorfstraßen. Die Bewohner sind nun anfangs über den unvorhersehen Karpfen überflutet, veranlaßte aber dann eine regelrechte Jagd auf die in den Dorfstraßen schwimmenden Karpfen. Dem Befehl des Reiches war nicht nur ein Großteil der Fischerei entzogen, er mußte auch noch die durch das Wasser verursachten Schäden ertragen.

# Wen das Los trifft . . .

## Eine Erzählung von Jo Hanns Rösler

Wenn man sechzig Jahre alt ist und fünfzig Jahre in der Lotterie gespielt und nichts gewonnen hat, nichts im Leben und nichts in der Lotterie, ist das müde Herz wohl kaum mehr dem Ansturm einer großen Ueberladung gewachsen. Wie sollte es auch? War doch Gottfried Freuding schon weagen seines Herzens in Behandlung des alten Sanzarates Dabodens Bartholomäe. Nicht daß ihm dieses oder jenes fehlte, es war mehr eine nachbarliche Freundschaft, welche die beiden alten Männer miteinander verband. Und zwischen den Neben über die vergangenen Zeiten konnte man leicht einmal das alte Dabode abhören, den Puls fäßen und ein Bittversöden verschreiben. Diese Dabode hätte wohl noch Jahre gedauert, wenn nicht eines Morgens Gottfrieds Frau angeregt zu dem Arzt gelaufen gekommen wäre und heftig an seiner Tür geklopft hätte.

„Ist es etwas Schredliches geschehen?“ „Um Dimmels willen! Was denn?“ „Mein Mann — — Ist ihm etwas zugefallen?“

„Er hat das Große Los gewonnen!“ Der Arzt glaubte, fäßliches vernommen zu haben. Als es ihm aber dreimal, nermal wiederholt wurde, als er die Dabode mit dieser Nachricht selbst in der Hand hielt, verklärte sich sein Gesicht: „Wie hat Gottfried es angewonnen?“

„Er weiß es noch nicht.“

„Er weiß es noch nicht?“

„Ich traue mir nicht, es ihm zu sagen.“

„Ihn könnte der Schlag treffen?“

„Ja. Vor Freude kann er tot umfallen.“

Der Arzt nickte. „Wir müssen dies beobachten“, sagte er. „Ein altes Herz muß geschont werden. Die plötzliche Freude kann wirklich seinen Tod herbeiführen.“

Der Arzt nahm Hut und Mantel. „Ich will es gern tun. Kommen Sie!“

Als sie eintraten, erwartete sie Freuding in seinem tiefen Lehnstuhl. Er schien heute keinen guten Tag zu haben. Sein Auge war trübe, und sein Puls ging schneller als sonst. Schon ärgerte der Arzt, ob er die Freudenbotschaft nicht lieber einen Tag verschoben sollte, da begann Gottfried Freuding selbst: „Wollen Sie mein Los nicht weiterspielen, lieber Doktor?“

„Ihr Los?“

„Ja. Ich spiele jetzt schon fünfzig Jahre das gleiche Los. Wenn ich diesmal wieder nichts gewinne, gebe ich es auf.“

Der Arzt mußte die ähmliche Geklogenheit. „Was möchten Sie denn tun, wenn Sie gewinnen würden?“

„Wiel?“

„Einen großen Betrag.“

„Rechnungsfähig?“

„Rechnungsfähig.“

„Dreihunderttausend?“

„Fünfhunderttausend?“

„Noch höher der Alte das ruhig.“

Der Arzt nahm die letzte Birde.

„Was möchten Sie tun, wenn Sie das Große Los gewinnen?“

„Das Gesicht des Alten verklärte sich. Als ob er etwas, sah er den Arzt starr an. „Einen Anwesenheit in Danzeft, er nach Luft. Sein Gesicht ähmte. Gefährden Irrung der Arzt nicht. Aber schon hatte sich der Alte wieder in der Gewalt. Er lachte vergnügt und sagte:

„Dann, lieber Doktor, würde ich — das verpöndre ich Ihnen heilig und auf Ehrenwort — Ihnen mit dem halben Gewinn sofort schenken.“

Da fiel der Arzt tot um. Ihn hatte vor Freude der Schlag getroffen.